

# Auer Tageblatt

Befellungen nehmen die Anstalten  
und die Buchhändler die Postanstalten  
abzugeben. — Erscheint werktäglich.  
Preis pro Stück 10 Pf.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Regelungspreis: Die Anzeigenpreise  
bestimmen sich nach dem Platz und  
nach dem Inhalt der Anzeigen. —  
Anzeigenpreise für die Anstalten  
bestimmen sich nach dem Platz und  
nach dem Inhalt der Anzeigen.

Telegramme: Auerblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

Nr. 126

Mittwoch, den 3. Juni 1925

20. Jahrgang

### Die Entwaffnungsnote beschlossen.

#### Einstimmigkeit der Botschafterkonferenz.

Paris, 30. Mai. Ueber die Sitzung der Botschafterkonferenz wurde folgendes amtliches Communiqué veröffentlicht: Die Botschafterkonferenz ist heute nachmittags von 3¼ bis 5 Uhr unter dem Vorsitz Jules Cambons zu einer Sitzung zusammengetreten. Der Marschall Foch und General Deslauriers wohnten der Sitzung ebenfalls bei. Die Botschafterkonferenz hat einstimmig die Note gebilligt, die an Deutschland gerichtet werden soll, sowie die Liste der Verletzungen, die an die Note angehängt werden soll.

Ein Sonderartikel wird morgen, Sonntag, abend von Paris abgehen, um die beiden Dokumente zu überbringen, die wahrscheinlich am Mittwoch nachmittags dem Außenminister Stresemann durch die alliierten Botschafter übergeben werden. Die Veröffentlichung der Note wird zwölf Stunden später erfolgen.

London, 30. Mai. Auch die parallele Aktion, die Verhandlungen über den Sicherheitspakt, hat sich infolge der Enttarnung, als das englische Kabinett seine Ansichten in einem Memorandum zusammenstellte. London ist also nochmals Paris an, den auf den Westen beschränkten und gegenseitigen Garantiebakt anzunehmen, da England sich auf nichts anderes einlassen könne. Da Frankreich hierauf eingehen wird, wird hier trotz aller offizieller schönen Reden nahezu für

ausgeschlossen gehalten. Die Stimmung bleibt also, soweit der Sicherheitspakt in Betracht kommt, nach wie vor pessimistisch. Interesse verdient unter diesen Umständen die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Briand in Genf. Vor einigen Tagen tauchte hier das Gerücht auf, daß Chamberlain sich außerstande sehen werde, nach Genf zu reisen. Dies wird heute jedoch von Reuters demontiert, demzufolge Chamberlain heute in einer Woche zu der Sitzung des Völkerbundesrates abreisen werde. Eine treffende Charakteristik der jetzigen Lage findet sich heute in der „Nation“ von der Hand des bekannten Pazifisten Norman Angell, der etwa folgendes ausführt: „Sowie irgendein beunruhigendes Ereignis in der Welt eintritt, erhebt sich die öffentliche Meinung der Welt, daß jetzt etwas geschehen müsse, um Ordnung zu schaffen. Die Begeisterung ist groß und die Staatsmänner gehen ans Werk, um irgendeinen Plan fertigzustellen. Aber bis sie damit fertig sind, ist die Stimmung schon wieder verfliegen, und niemand will etwas von Dingen wissen, die der gemeinsamen Sache zu bringen sind. So ging es den „Friedenskämpfern“ Annerkas und so geht es auch jetzt. Niemand sage sich, daß ein Preis für den Frieden bezahlt werden muß. Niemand ist zu irgendeinem Opfer bereit. Ohne solche von allen Völkern gebrachten Opfer ist der Friede nicht zu erhalten.“

### Internationale Arbeitskonferenz und internationales Arbeitsamt.

Von Dr. Käls, M.D.R.

Seit einiger Zeit laßt in Genf die internationale Arbeitskonferenz. Man kann nicht behaupten, daß die öffentliche Meinung Deutschlands mit besonderem Interesse von dieser Tagung Notiz nähme, und doch handelt es sich bei ihr um eine bedeutungsvolle Einrichtung mit starken Zukunftsmöglichkeiten, so daß es nicht ohne Wert ist, sich über sie näher zu orientieren.

Im Artikel 23 der Völkerbundsakte und im sozialpolitischen Abschnitt des Versailler Vertrages ist eine internationale Arbeitsorganisation als selbstverwaltender Bestandteil der ständigen Völkerbundsrichtungen gegründet worden. Ziel der Organisation ist es, menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu schaffen und den sozialen Frieden zu fördern. Erstrebt wird dieses Ziel zunächst durch Sammlung und Verbreitung von Nachrichten über alle Gegenstände der Sozialpolitik und der sozialen Reform. Zu diesem Zweck besteht ein internationales Arbeitsamt in Genf, das von einem aus 24 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrat geleitet wird, von denen 12 Regierungsvertreter, 6 Unternehmervertreter und 6 Arbeitervertreter sind. Deutschland ist in diesem Verwaltungsrat mit einem Regierungs- und einem Arbeitervertreter. Für einzelne Teilgebiete der Sozialpolitik bestehen Sonderkommissionen. Außer den ständigen Veröffentlichungen, wie sie in der monatlich erscheinenden „Internationalen Rundschau der Arbeit“ und in dem „Internationalen Arbeitsjahrbuch“ zu erkennen sind, hat das internationale Arbeitsamt auch einige Sonderabhandlungen erscheinen lassen, von denen die wertvollste eine übersichtliche Darstellung der Wohnungsfrage nach dem Kriege in 17 verschiedenen Ländern und das Mittel zu ihrer Lösung ist. Dieses bedeutungsvolle Werk „Das Wohnungsproblem in Europa“ seit dem Kriege“ verdient die weitgehendste Beachtung.

Die internationale Arbeitsorganisation erstrebt ihr Ziel weiterhin durch internationale Förderung der sozialpolitischen Gesetzgebung. Diesem Zweck dienen jährlich tagende Konferenzen, von denen die jetzt in Genf tagende die siebente ist. Die Mitgliedsstaaten sind auf diesen Konferenzen durch je 4 Delegierte vertreten, und zwar durch 2 Regierungsvertreter und je einen Arbeitervertreter und Arbeitgeber. Dieses internationale sozialpolitische Parlament ist zuständig zu Vorschlägen für allgemeine sozialpolitische Richtlinien und zu Entwürfen von sozialpolitischen Gesetzgebungen, die dann den beteiligten Regierungen zu gehen. Bekannt geworden ist in dieser Beziehung die Arbeit der ersten Arbeitskonferenz die im Herbst 1919 vier Wochen lang in Washington tagte und sich im wesentlichen mit den Verhältnissen der gewerblichen Arbeiter befaßte und zu dem Washingtoner Arbeitsabkommen führte dessen Annahme über die Lohnung in den Parlamenten der beteiligten Staaten noch manche lebhaftige Aussprache auslösten. In die Arbeiten der Washingtoner Konferenz knüpfen die Genuever Konferenz im Sommer 1921 und die Genfer Konferenz im Herbst 1921 an, welche letztere sich vor allem mit landwirtschaftlicher Sozialpolitik befaßte. Nachdem die vierte Tagung im Herbst 1922 in Genf sich ebenfalls nur mit inneren Organisationsfragen befaßt hatte, griff die fünfte Konferenz im Herbst 1923 unter der starken Beteiligung von 57 Staaten das Problem der Arbeitsaufsicht auf und nahm einstimmig einen Vorschlag über den Bereich der Arbeitsaufsicht, über Aufgaben und Pflichten der Aufsichtsbeamten und über die Durchführung der Aufsicht an. Im Sommer vorigen Jahres befaßte sich die sechste Tagung in Genf unter Vorsitz des inzwischen gestorbenen Schweden Brandt mit der Frage der Mängel der Freiheit der Arbeiter und bereite vor allem die Behandlung derjenigen Fragen vor, deren endgültige Erörterung die jetzt in Genf tagende siebente Konferenz befaßt ist, und deren wesentlicher die Gleichbehandlung inländischer und ausländischer Arbeiter hinsichtlich der Unfallentschädigung war.

Die Bedeutung der internationalen Arbeitsorganisation liegt darin, daß durch gemeinsame Beforschung wirtschaftlicher und sozialer Probleme die internationalen Zusammenhänge und Gemeinsamkeiten der Probleme im dem Rahmen gegenseitiger Verständigung behandelt werden. Der Wert solcher Arbeit wird wesentlich durch nachhaltige Unterstützung der öffentlichen Meinung erhöht werden. Auch Deutschland hat allen Anlaß, diese Arbeiten zu fördern, denn die wirtschaftlichen und sozialen Krisenereignisse der letzten Jahre sind nur eine Erscheinung der großen Nachkriegskrisis, die durch die ganze Welt hindurchgeht, und die letzten Stadien nur durch internationale Zusammenarbeiten gelöst werden können.

### Der Eindruck der Rede Gesslers

New York, 1. Juni. „Berath Tribune“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit dem „Eingeständnis des Reichswehrministers Gessler im Reichstag“ und glaubt, daß dieses die ganze Entwaffnungsfrage vereinfache. Das Blatt legt Gesslers „Eingeständnis“ dahin aus, daß Deutschland kein Recht hätte, die Räumung der Rhener Zone zu verlangen. In amtlichen Kreisen stimmt man jedoch mit dieser Auffassung nicht überein. Man glaubt hier, daß Deutschland schon längst abgerüstet habe, und daß die Annahme, es würde Frankreich zu wie bedrohen, lächerlich sei. Man ist hier geneigt, anzunehmen, daß die durch die Räumung der Rhener Zone für die französische Ruhrbesetzung etwa entstehenden Schwierigkeiten der einzige Grund für die Nicht-Räumung war. Man glaubt ferner, daß Reichswehrminister Gessler den Weg freigelegt hat für ein Kompromiß unter dem Buch und Rhein zusammen im Augenblick geräumt werden. Die Rede des Reichswehrministers wird fernerhin als eine Annahme verschiedener Punkte der zu erwartenden alliierten Note ausgelegt. Der einzige Punkt, von dem man besondere Schwierigkeiten erwartet, ist die Frage der Dezentralisation der Polizei, der nach Meinung des Blattes von Seiten der verschiedenen Länder, besonders von Bayern, erhebliche Widerstände entgegengeführt werden.

#### Eine bedeutsame Rede

#### des französischen Ministerpräsidenten Painlevé.

Paris, 1. Juni. Ministerpräsident Painlevé, der den Präsidenten der Republik auf seiner Reise nach Strassburg begleitet, hielt heute abend bei einem Festessen des Generalrates des Departements Niederelbe eine Rede. Er versicherte den Bewohnern von Elsass-Lothringen, keine Maßnahme solle getroffen werden, ohne daß die Vertreter Elsass-Lothringens vorher gefragt würden. Nächstens werde ein beratender Ausschuss eingesetzt werden, in welchem alle Parteien vertreten sein sollten. Was nottue, sei Stabilität und Sicherheit. Das Elsass zu verteidigen, wenn es jemals bedroht würde, dafür würde Frankreich seine ganze Existenz einsetzen. Das sei kein Wort des Imperialismus oder der kriegerischen Bedrohung. Frankreich wolle nur ein guter Arbeiter für den Frieden sein, für einen guten Frieden, damit es keine Unterdrücker und keine Unterdrückten mehr gebe. Ebenso gefährlich wie blindes Vertrauen sei auch blindes Mißtrauen, durch das ein argwöhnisches Land überall Gefahren und Komplote entdecken könne, sobald es keine Gelegenheit vorübergehen lasse, in die eine beharrliche Negation es einspinne. So beunruhigend auch manchmal die Entwicklung der internationalen Politik sein möge, er könne seinen Glauben an die Zukunft der europäischen Zivilisation betonen. Er wolle das im Elsass tun. Sollte es wirklich wahr sein, daß die Linie, welche Frankreich und Deutschland voneinander trenne, auf immer eine bedrohte Grenze bleiben sollte? Diese Frage beantwortete er mit nein. Der Tag werde anbrechen, vielleicht eher als man glaube, an dem die Völker den Haß, der sie noch trenne, fallen lassen würden, damit sie jedes nach seiner Begabung sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern zusammenarbeiten. Dieser Tag werde

wohltuend über den Gebieten strahlen, an dem ein unbedingtes französisches Elsass in dem wieder veröhnten Europa sein werde

#### Schnelle Verabschiedung der Zollvorlage.

Während man bis vor kurzem noch glaubte, daß es nicht möglich sein würde, die Zolltarifvorlage vor den großen Ferien zur Verabschiedung zu bringen, steht es nunmehr nach von unterrichteter Seite gemachten Mitteilungen fest, daß die Regierung vom Reichstag die endgültige Entscheidung der Zollvorlage noch vor der Sommerpause verlangen wird, also bis Anfang Juli. In erster Linie handelt es sich darum, die letzten Handelsvertragsverhandlungen an Hand eines vollständigen Zolltarifes so schnell wie möglich durchzuführen. Außerdem soll aber auch das neue Zollgesetz spätestens am 1. September in Kraft treten.

#### Der Städtetag zum Aufwertungskompromiß.

In einer Vorstandssitzung des Preussischen Städtetages, die im Anschluß an die Tagung in Köln stattfand, wurde beschlossen, an den Reichstag folgende Drahtung zu richten: „Mit beständig wachsender Besorgnis verfolgt der Preussische Städtetag die Entwicklung der vom Reichstag in der Aufwertungsfrage gepflogenen Verhandlungen. In letzter Stunde erhebt der Preussische Städtetag noch einmal seine warnende Stimme gegen den Versuch, die in jüngster Zeit aufgetauchten Pläne ernstlich zu verwirklichen. Insbesondere widerspricht er nachdrücklich der Absicht, die Gemeindeanleihen anders zu behandeln als die Staatsanleihen, den praktisch in einwandfreier Form nicht lösbaren und für den Kredit der betroffenen Gemeinden verhängnisvollen Vorschlag, die Anleihen der verschiedenen Länder verschieden zu behandeln, und vor allem dem unzulässigen Vorschlag, Schuldscheinanleihen anders zu behandeln als Obligationenanleihen. Er ersucht den deutschen Reichstag auf das dringendste, die abgewiesenen Pläne aus seinen weiteren Verhandlungen rundweg auszuschließen.“

#### Finanzskandale ohne Ende.

Nachdem erst in den letzten Tagen eine neue Korruptionsaffäre bei der Schleifischen Kommunalbank in Breslau aufgedeckt wurde, kommt nunmehr aus Siebenbrda die Nachricht von einem Finanzskandal. Der Direktor der Kreissparkasse in Liebenwerda Merces hat das ihm anvertraute Amt in betrügerischer Weise zu großen privaten Geschäften ausgenutzt. Er hat Sparkassenscheine in Höhe von 550 000 Mark geküßt und unter Hinterlegung dieser Schecks von zwei gemeinnützigen Kassen eine Summe von 550 000 Mark zu Lasten des Kreises Liebenwerda aufgenommen. Den ganzen Betrag hat Merces dann einer Wurstfabrik in Klagenwade in Bommern geliehen. Zwar hat die Fabrik eine Sicherheitshypothek an letzter Stelle zugunsten des Kreises auf ihre Liegenschaften eingetragen, aber es kann nach dem augenblicklichen Stande der Sache lange dauern, bis der Kreis Liebenwerda sein Geld wieder erhält, wenn das überhaupt geschieht und nicht der Kreis, um überhaupt etwas zu retten, Aktien der Firma statt des baren Geldes nehmen muß. Im übrigen läuft die Wurstfabrik in Bommern ohns daß irgend jemand im Kreise Liebenwerda etwas davon wußte, schon seit Mitte April auf den Namen der Kreissparkasse Liebenwerda.

**Ohne Kunde von den Nordpolfliegern,**

**Dala, 1. Juni.** Von Kumbien liegt noch nicht Kunde vor. Sollte dieser auf dem Heimweg gelandet sein, so dürfte er kaum in den nächsten Tagen zurückkommen, da nach den Berechnungen der Meteorologen der Nebel über dem Polareis bis zum 80. Grad nördlicher Breite geht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß er sich sogar schon bis zum Nordpol hinaufzieht. Die Expedition auf Spitzbergen nimmt an, daß Kumbien bei den Untersuchungen vom Nebel überrascht worden ist. Auf der Danieninsel ist das Wetter noch immer klar. Das Expeditionschiff „Dobby“ kam vorgestern nachmittag um 9 Uhr zurück. Es hat das Eis bis zum 80. Grad 25 Minuten abgelacht. Die „Fram“ geht heute nach Kingsbay zum Wintern. Einige Mitglieder der Expedition reisen mit dem Schiff zurück.

**Ein Ehrenring für Förderung des Deutschtums.**

**Stuttgart, 30. Mai.** Aus Anlaß der Einweihung des Hauses des Deutschtums wurde vom Deutschen Auslandsinstitut in Stuttgart ein Deutscher Ring geschaffen. Er wird alljährlich einmal an Persönlichkeiten, die sich im Ausland oder in der Heimat das Auslandsdeutschtum besonders verdient gemacht haben, verliehen (W.F.).

**Milderung der Beamtenabbauverordnung.**

Wie bekannt, hat die Reichsregierung stets die Absicht gehabt, die durch die Reichsverfassung gewährleisteten wohlverordneten Rechte der Beamten, die durch die Personalabbauverordnung aus der Not der Zeit heraus eingeschränkt werden mußten, wiederherzustellen, soweit und sobald die Verhältnisse es gestatteten. Dies war bei Einbringung der Novelle zur Personalabbauverordnung im Januar-Februar d. J. noch nicht möglich. In der Zwischenzeit haben sich die Verhältnisse zugunsten der Beamten so verändert, daß es der Reichsregierung angängig erscheint, gewisse weitere Milderungen in der Handhabung der Personalabbauverordnung eintreten zu lassen. Die Reichsregierung hat sich daher in Uebereinstimmung mit den sie stützenden Parteien des Reichstages entschlossen, auf eine Weiterverfolgung des dem Reichstage vorliegenden Gesetzentwurfes zu verzichten und eine neue Gesetzesvorlage einzubringen, die in mannigfacher Hinsicht den Wünschen der Beamten weiter entgegenkommt. In erster Reihe sollen die Abbaubestimmungen aufgehoben sowie Verbesserungen auf dienstrechtlichem Gebiet vorgenommen werden.

Da durch die vorgesehene Neuregelung die beamtenrechtlichen Interessen der Länder und Gemeinden besonders berührt werden, ist der Weg einer neuen Gesetzesvorlage gewählt worden, um auch dem Reichsrat Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben.

Die neue Vorlage ist bereits dem Reichsrat sowie den Landesregierungen überliefert, sodas mit einer endgültigen Erledigung der Angelegenheit in kurzer Zeit zu rechnen ist.

**Englische Sorgen im Stillen Ozean.**

**Rotterdam, 30. Mai.** Der „Manchester Guardian“ meldet, das englische Kabinett habe von seinen asiatischen Vertretungen und Konsulaten sehr ernst zu nehmende Nachrichten erhalten, die das Interesse an dem deutschen Sicherheitspakt augenblicklich in den Hintergrund gedrängt hätten. Die englischen Vertreter hielten allgemein einen Krieg zwischen der gelben und der weißen Rasse im Stillen Ozean für unvermeidlich und verlangten, das das Hauptaugenmerk Englands auf dieses Problem gelenkt werde.

**China gegen Japan.**

**Schanghai, 1. Juni.** Die japanfeindlichen Unruhen dauern an. In einer gestern abgehaltenen Sitzung der chinesischen Handelskammer wurde der Vorschlag angenommen, einen Aufruf zu unterzeichnen, in welchem der Generalstreik erklärt wird. In der Versammlung wurde ferner eine Reihe extreme Entschlüsse angenommen, in welcher u. a. der Boykott der ausländischen Banken und Banknoten, die Zurückziehung der ausländischen Kriegsschiffe aus dem Gebiet des Quangu, die Freilassung der verhafteten Aufhänger, die Verhaftung der Mörder der Studenten und Arbeiter und die einseitige Einstellung der städtischen Steuern in Anspruch genommen werden. Die Studenten gingen am Vormittag, als der Streik beginnen sollte, gegen die Polizei vor, die sich kaum zu wehren vermochte.

**Dämmerungen.**

**CHLUB.**

Es war wieder Abend.  
Auf den Dünen, da, wo der Kiefernwald begann, stand Ernst und wartete. Er hatte Grete hierher gebeten. Es war ihm unendlich gewesen, gleich nach seiner Ankunft zu ihr hinzugehen. Zu sehr war sein Inneres noch aufgeregter.

Ein Tag nur war vergangen, seit er in ihrem kleinen Wohnzimmer von ihr Abschied genommen hatte. Und doch sah er nun darüber hin wie über eine weite, weite Ferne, wie über das große moogende Meer da vor ihm, das immer wieder verpeitscht gegen den Strand anrollte und am Horizont nicht mehr zu scheiden war vom Himmel und von der Nacht.

In immer neuen Stößen warf sich der Wind gegen die Kiefernäste und herpflitzerte. Unaufhörlich haben sich dunkle Wogen und drachen zusammen — immer wieder.

Ein leichter Schritt näherte sich, zwei Arme umschlangen ihn: „Mein Ernst, nun bist du da. Das Dank! Nun wird es alles wieder gut. Bleibst du!“

Ein Boden streif über ihn hin. Sich Hingeben dürfen dem süßen Hauber des Augenblicks. — Aber seine Augen blieben matt und fremd.

Seine rechte er seine Hände auf ihre, löste sie von seinen Schultern, sah, beschämt, als fürchte er, sie zu erschrecken.

„Nun wird alles wieder gut?“

„So klug wie ein verrochtes Stöhnen.“

Sie suchte seine Augen: „Bleibst, bist du nicht bei mir?“

„Ja — aber —“ und dann Löcherhaken: „ach, Grete — ich — weiß ja nicht.“

von der Waffe Gebrauch zu machen. Die meisten in die Wunde hinein, wobei 18 Personen durch Schüsse verwundet wurden. 8 der Verletzten sind gestorben. Die Stadtdirektion hat den Ausnahmezustand verhängt.

**Sächsischer Landtag.**

**Dresden, 30. Mai.** Dem Landtag ist eine Regierungsvorlage über die Gewährung eines Darlehens von 700 000 Mark an den Wasserwerkverband Taucha überreicht worden, ferner eine Vorlage zur Abänderung der Notverordnung über die Aufbringung des Geldbedarfes der Handels- und Gewerbekammern.

Die deutsch-nationale Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird, unverzüglich einen Gesetzentwurf vorzulegen, der eine entsprechende Verschärfung der Schönen gewährleistete, die den betroffenen Gemeinden, den Grundstücksbesitzern, der Volkswirtschaft und -gesundheit im allgemeinen durch den Verbau entstehen. Ferner hat die deutsch-nationale Fraktion des Landtages einen Antrag auf unverzügliche Vorlegung eines Versorgungsgesetzes für die Beamten der Landesverwaltung eingebracht.

Die demokratische Fraktion hat eine kurze Anfrage eingebracht, in der ausgeführt wird, daß in benachteiligter Weise Automobilyonfälle an Bahnanlagen durch Zusammenstöße mit fahrenden Personen zunehmen, die menschlichen Leben zum Opfer haben. Ohne zu untersuchen, ob die Schuld am Unfall bei den Lokomotivführern oder den Automobilyonführern liegt, besteht die Möglichkeit eines Unfalls wesentlich darin, daß viele Bahnübergänge besonders die der Nebenlinien, keine Schranken besitzen. Die Regierung wird befragt, ob sie bereit sei, dafür zu sorgen, daß dieser Mangel unverzüglich beseitigt wird.

**Kredite für den gewerblichen Mittelstand.**

Jur Kreditgewährung an den gewerblichen Mittelstand hat das sächsische Finanzministerium nunmehr mit Zustimmung des Haushaltsausschusses A des Landtages einen Betrag von 2 1/2 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Die Kredite werden von der Sächsischen Staatsbank für ihren Kundenkreis und im übrigen von der Sächsischen Zentralgenossenschaftskasse für Handwerk und Gewerbe durch Vermittlung der angeschlossenen Organisationen verteilt werden. Da der Sächsischen Zentralgenossenschaftskasse bekanntlich insbesondere auch die Sächsische Girozentrale, die Landesgewerbebank, das Submissionsamt, der Kreditfond für Handwerk und Gewerbe angehören, sind Besuche um Bewilligung eines Kredites bei der Sächsischen Staatsbank, einer örtlichen Girokasse oder Kreditgenossenschaft (Gewerbebank), soweit diese durch die Girozentrale oder die Landesgewerbebank der Sächsischen Kasse angeschlossen ist, beim Kreditfond für Handwerk und Gewerbe oder unter Umständen auch beim Submissionsamt oder auch bei der Großhandelsbank Sächsischer Vorkreditvereine einzutreten. Die bisher schon bei einem Ministerium oder einer anderen staatlichen Stelle eingereichten Besuche müssen dagegen unberücksichtigt bleiben. Für die bewilligten Darlehen ist ausreichende Sicherheit, bei Darlehen von 1000 Reichsmark und darüber hinaus in der Regel dingliche Sicherheit zu gewähren. Das einzelne Darlehen darf den Betrag von 5000 Reichsmark nicht übersteigen. Die Darlehen sind mit 1 Prozent über den jeweiligen Wechselkurs der Reichsbank zu verzinsen und bei Darlehensbeträgen bis zu 1000 Reichsmark binnen ein Jahr, bei Darlehen über 1000 Reichsmark in drei und bei hypothekarischer Sicherheit in vier gleichen Jahresraten, deren 1. bei Ablauf des 2. Jahres fällig ist, zurückzahlen. Die die Darlehen vermittelnden Stellen sind berechtigt, eine Bescheinigung der Handels- oder Gewerbebank über die Zweckmäßigkeit des Darlehensnehmers zum mittelständlichen Gewerbe zu fordern. Im Interesse der Bescheinigung wird es sich empfehlen, diese Bescheinigung dem Gesuch gleich beizufügen.

Sie sah ihn schweigend an. Ueber seine starre Schwermut flutete die frohe Huberheit ihrer Worte:

„Aber ich weiß, daß du wieder bei mir bist, und daß ich dich nicht mehr lasse, nie, nie mehr.“

„Weshalb gingst du fort?“ Er sprach wie mit einer fremden Stimme, so tonlos.

„Ernst, ich mußte dich doch finden — fühlen, daß unsere Liebe Blut und Leben hat. — Ernst, warum bist du denn so stumm?“

Regungslos stand er da. Seine Augen starrten dem spärlichen Lichtschein nach, der von der fernen Seebrücke her über's Wasser kam. Wie diese Nachtstille in ihm nachtraf!

„Bist du noch da?“

„Ernst, du bist doch gekommen. Nun ist doch all das Bangen, all das Irretümeln vorbei. Sieh, das dunkle Licht doch so, und ich mußte es wissen: ob du aus deinen Träumen dich herausfinden wirst du mir.“

— Worte tropften in den Abend, milde, milde Worte. Keine Antworten mehr! Niemand ginge sie in das Dunkel hinaus:

„Kann — ich? — denn?“ — „Darf ich's denn noch?“

— Kann man aus sich selbst heraus? —

Ein Bild stand vor ihm, ein Bild im Abend, auf schmalen Stufen, zwischen lebenden Dingen: „Bleib, Gott, hab Ernst lieb!“ Das nicht, was ihm wollte, nur daß Regen über ihm sei. Durste er seine Träume wieder, seine Sehnsucht, sein Werk?

Ein Windstoß fuhr durch die kuschelnden Kiefern. Was rang es sich aus ihm los?

„Grete, mußte das sein?“ Stuchte Grete so grausam sein?

Unschlüssige Qual breitete ihr Derg zusammen. Nun packte das Dunkel sie an, hart, hart. Sie hörte etwas tropfen durch die Nacht, unaufhörlich, ständig — Tropfen? — Regen? —

**Rus Stadt und Land.**

Mai, 2. Juni 1926.

**Der Pfingst-Dienstag in Sitte und Brauch.**

Bis ins Mittelalter hinein wurde das Pfingstfest immer drei Tage lang gefeiert und aus diesen Zeiten hat sich die Sitte erhalten, auch am Pfingstdienstag noch gewisse Festlichkeiten zu begehen. In Thüringen gibt es zum Beispiel an manchen Orten am Dienstag nach Pfingsten festliche Umzüge in allerhand lustigen Masken, unter denen der Hanswurst nie fehlt. Auch Tierverkleidungen sind sehr beliebt. In den Dörfern in der Nähe der Wartburg feiert man den „Laudbnia“, bei dem die in frisches Laub geküllte „Pfingstbräu“ vor den Häusern tanzt, gleichfalls erst am Pfingstdienstag. Am Rhein wieder gelten die Wettrennen, die am Pfingstdienstag auf dem Landstrassen abgehalten werden, als wichtiger Teil des Pfingstkalenders. In mehreren Gegenden Mitteldeutschlands erhielt sich bis in die neuere Zeit der Brauch, am Pfingstdienstag den sogenannten „Fronball“ abzuhalten. Ursprünglich war er ein Tanzfest gewesen, das die Gutsherrschaft alljährlich für ihre Fronbauern veranstaltete hatte, worauf ja auch der Name deutet, doch auch lange nach der Abschaffung der Fron behielt man den Ball bei, dessen Name schließlich das Einzige war, das an die frühere Anordnung der Bauernschaft erinnerte. Der Fronball, den immer ein festliches Mahl beschloß, scheint aber heute ganz in Vergessenheit geraten zu sein. Dem Pfingstdienstag mit Festessen und Trinken zu feiern, ist übrigens auch in Norddeutschland noch vielfach Sitte.

Die meisten Pfingstdienstagsgedächtnisse sind ganz und gar weltlicher Natur, doch hängen manche mit dem kirchlichen Kultus zusammen. So z. B. der in früherer Zeit alljährlich stattfindende Zug nach dem im Südwestteil von Köln gelegenen Sülz, wobei das Volk unter Führung von Senat, Geistlichkeit und Handwerkskünstlern nach einer kleinen Kapelle wallfahrte, in der ein feierlicher Gottesdienst abgehalten wurde. Der seltsamste und wohl auch der älteste kirchliche Pfingstdienstagsgedächtnis ist die berühmte Springprozession zu Echternach in Luxemburg, denn sie soll, wie die Chronik meldet, schon seit dem frühen Mittelalter abgehalten werden. Seltsam ist sie deshalb, weil ihre Teilnehmer nicht gehen, sondern springen, und zwar so, daß sie immer zwei oder drei Schritte nach vorwärts und dann wieder einen nach rückwärts springen. Da der Zug aus 15- bis 20 000 Personen besteht, kann man sich den eigenartigen Anblick, den diese hübschen Menschenmassen bieten, wohl vorstellen. Woher dieser wunderliche Umgang stammt, hat sich, obwohl so manche Ueberlieferung aus ältester Zeit von ihm handelt, bisher noch nicht feststellen lassen. Ausgeschlossen ist es aber keineswegs, daß es sich, wie bei so vielen anderen Umzugs-Peremonien auch bei der Echternacher Springprozession um Ueberreste einer altheidnischen Festfeier handelt.

Die Pfingsttage, begünstigt diesmal von herrlichem Wetter, sind vorüber. Wohl regnete es am 1. Feiertag vormittag etwas, aber diese Schauer vermochten die Pfingstausflüger nicht zu erschauern. Wohl kaum ein Fest ist so mit einem allgemeinen Drang in die blühende, grünende Natur verbunden wie Pfingsten. Wenn die Weine den Dienst nicht verlagern, den treibt es hinaus zu „Mutter Grün“ und in den Wald unseres herrlichen Gebirges. Gibt es denn auch für den Wanderlustigen, den, der noch rüftig „mit dem Stab in der Hand“ zu schreiten weiß, eine schönere Zeit? Schon am Freitag und Sonnabend verließen viele Ausflügler unsere Stadt und überaus reger war das Leben auf dem Bahnhof, der dank der vielen Sonntagszüge der Verkehr lebendig bewältigte. Aus bot das übliche Festtagsbild. Früh schon wurde es lebendig. Ausflügler eilten durch die morgendlich stillen Straßen dem Bahnhof oder den Waldungen zu. Um die Mittagszeit wurde es überall lebendig. Auf dem Markte begann die Musik und besonderes Leben gewannen die Tage durch die Tausende von Fremden, die der Jugendbundsonntag nach hier gebracht hatte. Diese und andere Vereinigungen durchzogen immer und immer wieder unsere Straßen, vielfach mit Musikbegleitung. Das Freibad wurde ebenfalls lebhaft besucht, die Sportplätze nicht minder. Wie alles einmal sein Ende haben muß, so auch die herrlichen Pfingsttage 1926. Ammerhin haben sie uns gekräftigt zu neuer Arbeit. Darum loht und ein freundliches Gesicht machen, wenn der Unerbittliche uns nun wieder Morgen für Morgen aus dem Schlaf ruffelt.

**Volkshochschule Aue.** Die Statistik der Teilnehmer an den Besichtigungen der Volkshochschule im Winter 1924/25 weist eine

„Ernst, versteh mich doch! Wohin willst du? Ich hab dich doch ja lieb!“ Ich konnte nicht immer draußen stehen!“

Er schüttelte milde den Kopf:

„Du ständest nicht draußen. Warum kommst du nicht zu mir. Ich darf nicht zu dir kommen. Nun ist alles erledigt, — muß ausgelacht sein.“

„Ernst, Ernst, das kann nicht sein, darf nicht sein. Du weisst ja nicht, was du sprichst!“

„Ich weiß es wohl.“

„Und unsere Liebe, Ernst? Hast du mich nicht lieb?“

„Nun darf ich nicht mehr. Grete, daß du mich so gar nicht verstehst, kannst!“

„Das Wissen doch nicht deine letzten Worte sein.“

„Ja — darf — nicht — mehr.“

Sie verstand nichts. In blinder Ratlosigkeit stand sie vor ihm und harpte auf weitere Worte. — Plötzlich der Wind raunte sein dunkles Lied und die Blätterknist drängte sich immer stärkerer zwischen sie.

Gesetzten Auges versuchte er ihr die Hand hingustrecken: „Grete, vergiß, was ich dir gestern habe.“

Wilde glitt ihre Hand an seiner vorbei. Dann wandte sie sich ihm und ging.

Noch einmal wollte es wild in ihm hoch. Das konnte ja nicht der letzte Abschied sein! Dann löste sich ein Seufzer aus seiner Brust. Es war auch das zu Ende.

Nun war er wieder allein — allein mit seiner Sehnsucht. Doch über sich selbst er das Bewußten ahnender quader Augen. Ein Schilf bog schattenhaft dunkel anflam, hinaus in das drängende Dunkel, fremden Wesen zu. Fern über den Wassern glänzten Sterne auf. Seine Sehnsucht aber spannte weit ihre großen, schattenden Schwingen. Raufschend hob sie sich über ihm — immer höher.

Die  
sche  
die  
schön  
hallen  
men  
wieder  
Be  
selbst  
Spiel  
Arbeits  
sicht  
saben  
dazu  
ist  
noch  
Florett  
kennt  
Weinbe  
Liebe,  
werden.  
Sel  
frem  
also  
verlegt  
sich  
die  
den  
Ge  
tung,  
Es  
komm  
reicht  
selt  
Es  
ist  
sauber  
sicht  
dun  
Siebe  
durch  
welch  
zu  
minnen  
legen  
Kampf  
zu  
Frei  
her  
der  
D  
Das  
Turner  
bei  
jung  
bet  
off  
Wett  
dieser  
heren  
D  
war  
z  
neigen  
ber  
Mere  
der  
Me  
S  
Schne  
als  
Pflicht  
für  
unver  
Soldaten  
nischen  
Be  
Penny  
Rhan.  
Wit  
ten  
sich  
der  
fä  
fügn.  
Bei  
de  
und  
wurde  
den  
von  
S  
Dies  
Doktor  
an  
D  
Schäft  
liche  
sen,  
und  
eine  
gera  
welch  
er  
fen  
wollt  
ein  
sehr  
t  
Prüfung  
wesentlich  
sufreiche  
Früha  
keit,  
etwas  
Ch  
berühm  
kunstlich  
Ratur  
ern  
nes  
Char  
verboden,  
der  
Ande  
sich  
herba  
bieten  
Jago  
reich  
gego  
so  
lebte  
d  
Jahren  
früher  
in  
gebens  
m  
unab  
Q  
gen,  
welch  
saungen  
dieser  
Ma  
sate  
sein  
ein  
bre  
id  
Zeit  
in  
w

# Turnen & Sport & Spiel

## Fechten.

Deutsche Jugend, komme zum Fechten in die Deutsche Turnerschaft! Ein jeder ist es seinem Körper schuldig, ihn geschmeidig und gesund zu erhalten und wird ihm hierzu der Sport gute Dienste leisten. Jetzt in der schönen Jahreszeit, wo man nicht mehr auf die Turnhallen angewiesen ist, sondern in der freien Natur seinen Körper ausarbeiten kann, ist es Zeit, den Sport wieder regelmäßig zu betreiben.

Von den vielen Sportarten ist das Fechten unzweifelhaft einer der edelsten. Es ist ein ritterliches Waffenspiel und nicht eine rohe Schlägerei. Während man die Arbeitsweise von anderen Sportarten in kurzer Zeit erfaßt hat, muß man hingegen beim Fechten sehr lange üben. Es gehört eine sehr lange, anhaltende Schulung dazu, ehe man sagen kann: ich kann fechten; denn man ist noch nicht ein Fechter, wenn man den Säbel oder das Florett in der Hand hat wie vielleicht manche denken könnten. Außer dem dauernden Training müssen die Weidbewegungen, die Armbewegungen, die einzelnen Hebe-, Deckungen, Hinten und Nachhiebe usw. gelernt werden.

Schon vor einem Kampfe zu, so können wir feststellen, daß hier der Geist auch mit zu arbeiten hat, als körperliche und geistige Betätigung nebeneinander gepflegt wird. In eleganter, strammer Haltung stehen sich die beiden Gegner gegenüber, die Muskeln gestrafft den Geist angespannt, bis das Kommando kommt: Achtung, fertig, los! Nun beginnt der eigentliche Kampf. Es kommt Hieb und Nachhieb, durch schnelle Deckungen rettet man sich, bis doch schließlich einer, durch eine schlaue Finte seines Gegners überlistet, getroffen wird. Es ist eine wahre Lust zuzusehen, wie die Fechter in sauberen, weißen Jacken und schwarzen Hosen, das Gesicht durch eine Maske geschützt, ihrem Sport in heftiger Liebe nachgehen und man kann begreifen, daß derjenige, welcher einmal die Waffe hat führen gelernt, sie ohne zwingenden Grund nicht gleich wieder aus der Hand legen wird. Wer ferner einmal einen solchen Wettkampf zugehört hat, wird auch überzeugt sein, daß das Fechten wirklich eine Kunst und ein edler und ritterlicher Sport ist, aber keine bloße Käufererei und Schlägerei.

Das Fechten ist neuerdings wieder in der Deutschen Turnerschaft aufgenommen worden und können sich hierbei jung und alt, Mann und Weib betätigen. Man findet oft, daß der Vater mit seinem Sohn in friedlichem Wettkampf die Klinge kreuzt. Auch für die Damen ist dieser Sport sehr zu empfehlen und wird dies in größeren Orten von denselben ja auch sehr gepflegt. So war z. B. die deutsche Meisterin in Florett erfolgreich gegen berühmte ausländische Fechter und gegen die Offiziere der holländischen Armee. Waffenheil!

## Vom Box-Sport.

Als Amerika während des Weltkrieges mit größter Schnelligkeit eine Armee aus dem Nichts schaffen mußte, wurde als Pflichtdienstwaffe Boxen eingeführt. Amerika wußte, was für unverwundliche Körperliche und moralische Werte es seinen Soldaten damit auf den Weg gab. Die bekanntesten amerikanischen Berufs-Boxkämpfer Johnny Coulon, Johnny Kilbane, Benny Leonard, Paddy Scharland, Tommy Gibbons, Tommie Ryan, Willie Ritchie, um nur einige wenige zu nennen, stellten sich dem „War-Departement“ als Instruktoren zur Verfügung.

Bei der Ausbildung des amerikanischen Soldaten mußte und wurde ein System konstituiert, das gleichzeitig ganze Gruppen von Schülern gründlich und doch schnell in die Technik

des Bogens einführt. Der Bogen soll und muß den Gegner treffen ohne selbst getroffen zu werden. Für den Anfänger, der das Bogens zur Selbstverteidigung und zur Erhaltung seiner Gesundheit erlernen will, ist nämlich das Wichtigste, den Rhythmus der Bewegung richtig erfassen und ausführen zu lernen, und nicht etwa, wie der Anfänger es haben möchte, so schnell wie nur möglich in den Ring, Handhabe an und kämpfen.

Rhythmus der Bewegung, das ist natürlich, richtiger Anschlag, richtige Schlagkurve (schnellster, natürlichster und wirkungsvollster Weg zum Ziele) und richtiger Schwung aus der Hüfte.

In unserer Stadt hat der im Januar dieses Jahres gegründete 1. Amateur-Box-Klub aus es sich zur Aufgabe gestellt, den Bogensport als Selbstübung und Selbstverteidigung für jedermann zugänglich zu machen, besonders jedoch unsere Jugend zur Selbstwehr und Persönlichkeiten zu erziehen, die im Bedarfsfälle dazu fähig sind Retter des Vaterlandes zu werden.

Freunde und Gönner der edlen Vorkunst werden erbeten, auch weiterhin den Verein durch Geldspenden zu unterstützen, die nur zur Beschaffung von Übungsgeräten und vor allem für die Verpflichtung eines gut durchgebildeten Vorlehrers dienen sollen, der es versteht, aus unseren Reihen eine Kampfmannschaft herauszubilden, die nicht nur körperlich, sondern vor allem geistig zu kämpfen versteht.

Übungsstunden in der Turnhalle Schäferstraße Montag von 8 bis 10 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10 bis 12 Uhr vormittags, und Sonnabends von 8 bis 8 Uhr nachmittags. Bankkonto: Städtische Girokasse Aus. 1. Amateur-Box-Klub aus, gegr. 1925.

## Deutsche Fußballmeisterschaft der D. L.

M. L. Fürth gegen T. und Spv. 1887 Leipzig 3:2 nach Spielverlängerung. In Koburg standen sich am 2. Pfingstfesttag obige Mannschaften als Vertreter von Süddeutschland und Ostdeutschland im Vorrundenspiel um die Fußballmeisterschaft der D. L. bei herrlichem Wetter und günstigsten Bodenverhältnissen gegenüber. Beide gleichwertige Mannschaften lieferten sich einen von Anfang bis Ende selten sahen und erhiterten Kampf, den Fürth erst nach Spielverlängerung entscheiden konnte, nachdem das Spiel am Schluß der regulären Spielzeit 2:2 und zur Halbzeit 2:0 für Fürth gestanden hatte. Der schmale Platz ließ das weitausgehende Kombinationspiel der Leipziger nicht zu und infolgedessen fand sich Leipzig schlecht zusammen, währenddem die Fürther sofort in Schwung kamen. Der süddeutsche Meister 1887 Leipzig bestreift den größten Teil des Kampfes nur mit 10 Mann. Die Fürther Elf als süddeutscher Meister verdient ein Gesamtlob; bei den Leipziguern war die Käufererei noch der beste Teil der Mannschaft, der Sturm war zu langsam und auch die Hintermannschaft zeigte nicht ihr gewohntes Können.

Leipzig, 1. Juni. Das Fußballwettkampft der Leipziger Fortuna gegen die spanische Mannschaft Union Esportiva Barcelona endete unentschieden 4:4.

## Rundflug.

Berlin, 2. Juni. Der deutsche Rundflug, der am Sonntag morgen seinen Anfang nahm, ist bisher glänzend verlaufen. Von den am ersten Tage zu der ersten 1000 Kilometerstrecke in Berlin gestarteten Flugzeugen waren bis Kontrollschluß des ersten Tages um 9 Uhr abends 28 nach Berlin zurückgekehrt. Gestern folgten weitere Flugzeuge sämtlicher 8 Klassen. Bis gestern abend gegen 11 Uhr lagen am Flughafen Berlin-Tempelhof insgesamt 87 Landungsabmeldungen vor. Die absolut beste Flugzeit von 9 Stunden 1 Minute auf der rund 1000 Kilometer langen Strecke erzielte Ungewitter mit seinem Albatros-Flugzeug 108 PS. Siemens der Klasse C, ihm zunächst kam Dillig auf über 88 PS Siemens, der 9 Stunden 14 Minuten brauchte. In Anbetracht des bei Bremen herrschenden äußerst ungünstigen Wetters stellt die erzielte Flugzeit eine außerordentliche Leistung dar. Von den kleinen Flugzeugen der Klasse A bis 40 PS. konnte am ersten Tage kein Flugzeug nach Berlin zurückkehren, als erstes Landete gestern früh 10 Uhr 55 Minuten Mercedes-Daimler mit dem Führer Schreind. Die Gesamtflugzeit dieses nur 19 PS-Flugzeuges betrug 90 Stunden 15 Minuten. Nachmittags folgte Fuchs mit dem kleinen Mohamed der Fliegergruppe Darmstadt. Leider ereignete sich auf dem Flugplatz in Bremen ein schwerer Unfall. Ein Deamler der Luftpolizei verlor sich beim Anschließern von leichten Maschinen so schwer, daß er kurz darauf starb.

Berlin, 1. Juni. Bei dem deutschen Rundflug war das Wetter nicht sehr günstig. Die Piloten hatten sehr starken Gegenwind und schwere Widen zu überwinden. Bäumer, der als Erster in Hamburg eintraf, hatte auf der Strecke Berlin-Hamburg seine 8 vor ihm gestarteten Vordermänner überholt. Bis in die Abendstunden sind erste Unfälle nicht eingetreten. Morgen früh 4 Uhr wird zur zweiten Strecke aufgestiegen.

## Ergebnis Pferde- und Fahrtturnier.

Am Sonnabend wurde in Chemnitz die vierte ergebnisreiche Pferdeschau eröffnet. Der Ausstellung ist voller Erfolg beschieden. Die Beteiligung ist eine sehr rege, auch die Besuchersahl ist groß. Für den Fachmann, für alle die Erzeuger und Verkäufer landwirtschaftlicher Hilfsmittel ist diese Veranstaltung in den letzten Jahren immer ein hochbedeutungsvolles Ereignis gewesen. Pferdeausstellung, Reit- und Fahrtturnier in den Jahren höchster Entwicklung von Auto und Maschine konnte fast nur als eine Sonderliebhaber-Unternehmung erscheinen, die allgemein praktischen Wert kaum hat. Die Ausstellung lehrt anderes: Die Kräfte des Pferdes können durch motorische Vorzüge nicht voll ersetzt werden. Und besonders die kleineren und mittleren landwirtschaftlichen Betriebe werden die Hilfe des edlen Tieres nicht entbehren können. Der Pferdesportler und der genaue Kenner der Eigenschaften dieses alten, treuen Kameraden der Menschen werden von ihrer Leidenschaft und Liebe nicht lassen und sie weiterpflanzen in spätere Generationen.

Spare Anheizzeit!  
Nimm Gas!



## Das Vermächtnis.

Eine Erzählung von Gustav Freytag.

(1. Fortsetzung.)

Dies war auch die wahre Sage, worin sich der Doktor Marcus fand. Als Sohn eines früheren Beamten, hatte er sein kleines Vermögen für seine wissenschaftliche Ausbildung auf der Universität und auf Reisen, und hernach, als er sich als Arzt niederließ, für eine geistliche und reiche häusliche Einrichtung, mittels welcher er das Vertrauen auf seine Geschäftlichkeit wecken wollte, beinahe ganz aufgebraucht. Er war zwar ein sehr tüchtiger Arzt und hatte dies in allen seinen Prüfungen glänzend erwiesen, allein ihm fehlten die wesentlichen Mittel zum Erfolge in seinem Fach: einflußreiche Verbindungen oder Gönnerschaften, und die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit der größeren Menge durch etwas Charlatanerie oder die augenscheinliche Entfaltung persönlicher Vorzüge auf sich zu lenken. Auf den letzten Augenblick verstand er sich namentlich gar nicht: von Natur ernst, sinnig und gediegen war ein Grundzug seines Charakters Biederkeit und Bescheidenheit, die ihm verboten, mehr sein zu wollen, als wirklich an ihm war, oder Anderen den Rang abzulassen, auf Anderer Kosten sich hervorzudrängen. Das hatte er von seinem, seit vielen Jahren verstorbenen Vater geerbt, der für sehr reich gehalten aber wenig Umgang gepflogen hatte, und so lebte der junge Doktor nun schon seit beinahe drei Jahren hier in der Stadt fast unbekannt, nachdem er früher in einem kleinen Städtchen der Nachbarhaft vergebens mehr Erfolg und Vertrauen angestrebt hatte, unachtsam quajsthoraz uapjsthoraz uoa uapjsthoraz uapjsthoraz uapjsthoraz, welchen er nur mit den größten persönlichen Entschuldigungen aufrecht erhalten konnte, erwartete er unter dieser Maske vom Glück eine bessere Zukunft, und schließlich sein Leben mühsam und ärmlich von dem Ertrage einiger schriftstellerischer Arbeiten, die er von Zeit zu Zeit in unregelmäßigen Zeitschriften abdrucken ließ. So

sehr aber diese auch die Fachgenossen ansprachen und von seiner Tüchtigkeit überzeugen mochte, so meßte sich doch die Zahl seiner Patienten nicht, und der Doktor sah sich nun an der Schwelle des einunddreißigsten Jahres von allen Mitteln entblößt, wiewohl noch ungebeugt und voll froher Hoffnungen.

Und er brauchte die Hoffnung, um sich aufrecht zu erhalten, denn an seinem Lebenshorizonte hingen noch immer trübe Wolken. Heute hatte er das letzte kleine Staatspapier, welches ihm von der Erbschaft seines Vaters übrig geblieben war, verkauft, um damit räuberische Verbindlichkeiten abzutragen. War diese kleine Summe erschöpft, so war er mit all seinen Hilfsquellen am Ende. Darum eben hatte er heute Abend Wäden und Fenster so sorgfältig untersucht, bevor er an seinen Schlaf eilte, um zu sehen ob derselbe auch noch vorhanden und nicht gestohlen worden sei. Über die blanken Taler lagen noch friedlich in der kleinen Schublade, und Marcus fand dabei und überflügelte in Gedanken, wie lange sie wohl bei der ängstlichen Sparsamkeit verharren würden. Das Ergebnis dieser Berechnung mochte kein tröstliches sein, denn er schob leise die Schublade zurück, warf sich in einen Stuhl, und verankert in ein tiefes Nachdenken. Er ließ sich all die Schritte wieder ins Gedächtnis, die er in der letzten Zeit getan, um seine Lage zu verbessern. Von der Not gedrängt hatte er in seiner Umgebung Gönnerschaften gesucht, aber jeden seiner Bekannten nur mit seinen eigenen Sorgen beschäftigt gefunden: man hatte zwar seine Geschäftsamkeit, seinen Eifer, sein Partgefühl belobt, aber sich hierauf beschränkt: Neß man ihm Gerechtigkeit widerfahren, so brauchte man ihm ja nicht zu helfen. Er hatte ferner angelegentlich und nachhaltig sich um die Stelle eines Hausarztes im städtischen Spital beworben, womit eine bescheidene Besoldung samt dem Genuss freier Berufsunterstützung verbunden war, allein seine Fürsprecher hatten entweder nicht genug Einfluß oder guten Willen gehabt, denn dem armen Doktor Marcus ward ein jüngerer Mann vorgezogen, der Sohn eines Beamten an jener wohlthätigen Ennstalt.

Man hatte ihm wohl einige Versprechungen gegeben, einige Hoffnungen gemacht, anderwärts für ihn zu sorgen, allein Marcus hatte nachgerade begriffen, daß dieser Trost der leerste und wohlfeilste sei, auf welchen er sich am wenigsten verlassen konnte.

## II.

Diese jüngsten Erlebnisse hatte nach die Schwermut gesteigert, welche ihn seit einiger Zeit bedrückte. Indessen war er nicht der Mann, um sich durch solche Ereignisse niederdrücken zu lassen und nach einer Weile erhob er sich wieder von seinem Stuhle, verließ selber all jene häuslichen Geschäfte, welche sonst dem Manne erspart blieben und trat endlich, nachdem er alles für die Nacht geordnet, an eines der kleinen Fenster seines Nachschlafzimmers und drückte die Stirn nachdenklich an die kühlen Scheiben.

Vor diesem Fenster lag ein geräumiger gemeinsamer Hof, an welchen der vom Doktor bewohnte Babilon oder Gartensaal, ferner ein hübsches Wintergebäude, das der Hausbesitzer Herr Hartmann, bewohnte und verschiedene Ställe und Remisen anstießen, die zu den großen Hauptgebäuden der Weinlaubengasse gehörten. Herr Hartmann, früher Gerichtsadvokat und Ratsherr, und im ganzen Stadtviertel als Erz-Fisch und Geizhals bekannt, war Besitzer zweier großer Wohnhäuser in der Straße und eines großen Gartens, zu welchem eben der Babilon unseres Doktors gehörte. Ein morscher Staketenzaun schied den Babilon von Hof und Garten. Hartmann war Wittwer und Neß sein Hauswesen von einer entfernten Verwandten führen, die er schon als Kind in sein Haus genommen hatte, weil er ihr Tauspat war und die Heimatgemeinde Emilien ein Kostgeld für die arme Witwe bezahlte. Hartmann hatte sich auf diese Weise unter dem Schutz und Ansehen einer wohlthätigen Handlung einen Namen erworben, dem er seinen Lohn zu geben brauchte und der dankbar seine freiwillige Gütigkeit lobte.

(Fortsetzung folgt.)

von. Das Erzgebirge galt früher durchaus nicht als geeignetes Jagdgebiet. Eigentlich erst in den Jahren nach dem Kriege hat man bei uns begonnen, planmäßig für Aufsucht zu sorgen. Die Gründung des Kreisvereins erzgebirgischer Pferdewärter trieb ein großes Stück vorwärts. Die Ehemalige Prüfung, die von dem Verbands ins Leben gerufen wurde, veranschaulichte auch in diesen Feiertagen nachdrücklich imponierende Fortschritte. Praktischstes Pferdmaterial offenbarte sich schon hier. Die Schulung der edlen Tiere ließ bereits am Sonnabend Erfüllung höchster Erwartung bei den Hauptprüfungen erkennen.

Ein Rundgang durch die Sonderausstellungen bot genug des Interessanten und Guten. Reich besichtigt war die Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Bedarfsstoffe. Güte, Sorgfalt und Fleiß des deutschen Handwerks bekundeten die Sattler und Kiemer, die ebenfalls mit einer Sonderausstellung auf dem Plage waren. Ein Besuch der Stallungen der Fleißbehandler gab Bewunderung und Freude. Die zahlreichen Veranstaltungen, wie Vorführung von Polizeihunden, Rettungslern, Fahrschule, Reitprüfungen, Ballspiele der Landespolizei, Jagdspringen u. s. f. erweckten allgemein großes Interesse und der Zuschauer konnte in allem Leistungen ersten Ranges bewundern.

### Rund um die Welt.

**Zwei Jagdenleistungen.** Von dem mit Ausflügeln stark besetzten Personenzug, der am Sonnabendnachmittag 5 Uhr 15 Min. von Ostrow nach Rostock abgelassen wurde, sprang beim Passieren einer Weiche auf der Haltestelle Dillow ein vollbesetzter Wagen aus den Schienen und stürzte um, wobei er einen zweiten Wagen mit sich riß. Da der Zug mit verminderter Geschwindigkeit fuhr, wurden weitere Wagen nicht aus dem Gleise gerissen. Von den Fahrgästen der umgestürzten 2 Personenzüge wurden 2 Personen schwer und 4 leicht verletzt. Der 5 Uhr 15 Min. nachm. von Rostock abgelassene Berliner D-Zug konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, jedoch ein weiteres Unglück verhindert wurde. — Der um 6 Uhr 20 Min. von Rottbus abgehende Zug der Spreewaldbahn, der mit Hunderten von Ausflüglern besetzt war, entgleiste am Pfingstsonntag infolge falscher Weichenstellung bei der Station Briesen. Einem Reisenden wurde der Fuß abgefahren. Eine Anzahl von Reisenden erlitt einen Knochenbruch. Von zwei Personenzügen, die ineinanderfuhren, sind die Plattformen zertrümmert. Lokomotive und Packwagen sind umgestürzt und liegen auf dem Bahndörper.

**100 Jahre Herrentragen.** Vor 100 Jahren erfand die Gattin eines Schmiedes in einer kleinen Stadt von Nordamerika den Herrentragen. Sie entdeckte beim Waschen der Hemden ihres Gatten, daß der obere Teil des Hemdes in der Halsgegend schmutziger war als der übrige Teil. Sie kam auf den Gedanken, diesen abzutrennen und so herzurichten, daß er später wieder angeknöpft werden konnte — womit der Herrentragen seinen Siegeszug antrat.

**Unglück auf einer Bergbahn- und Talbahn.** Berlin, 2. Juni. Auf einem Vergnügungspfad in Welkenfee brach ein Wagen der Berg- und Talbahn etwa 5 Meter über dem Erdboden durch die Laufbretter und stürzte mit den Insassen ab. Die beiden nachfolgenden Wagen fuhren an der Unfallstelle aufeinander und wurden schwer beschädigt. 6 Personen erlitten schwere Verletzungen. Die Bahn wurde für den weiteren Betrieb vollständig gesperrt und eine Untersuchung eingeleitet.

**Kante wieder verhaftet.** Der wegen Lungenleidens aus der Haft entlassene bekannte Bettelbeträger Kante wurde in Dresden von der Kriminalpolizei festgenommen, weil er seine

frühere betrügerische Tätigkeit wieder aufgenommen hat. Er hielt sich seit Januar d. J. unter falschem Namen in Dresden auf. Ungeachtet der bekannten trüben Erfahrungen mit Bettelkongernen hatte ihm wieder eine ganze Anzahl Leute zum Teil größere Beträge anvertraut.

**Der Enkel des Kaisers.** In Washington lebte bis vor kurzem still und einsam für sich ein Greis, der als Repetitor an der Universität kümmerlich sein Dasein fristete. Er war allgemein unter dem Namen Don Augustin bekannt, einen Zunamen führte er nicht. Dieser Tage ist er nun gestorben, und erst jetzt erfuhr man, daß er der Enkel eines Kaisers war. Sein Großvater war jener Don Augustin de Turbide, der am 21. Juli 1822 nach der Wahl durch den Kongreß zum Kaiser von Mexiko gekrönt worden war, aber schon im nächsten Jahre gestürzt und ausgewiesen und nach seiner heimlichen Rückkehr am 19. Juli 1824 in Padilla standrechtlich erschossen wurde. Als dann der unglückliche Kaiser Maximilian den mexikanischen Kaiserthron bestieg, nahm er sich hochherzig der Nachkommen seines unglücklichen Vorgängers an. Aber auch Maximilians Kaiserthum war von kurzer Dauer. Nach seiner Hinrichtung war der Enkelsohn jenes Augustin 1. gezwungen, nach den Vereinigten Staaten zu fliehen und dort seinen Lebensunterhalt zu verdienen.

**Wann werden die meisten Kinder geboren?** Ueber die Stunde der Geburt hat Dr. Wolke in Helsingfors an 7751 spontan verlaufenen Geburten Untersuchungen angestellt und hat dabei, wie wir in der Umschau lesen, entgegen der allgemeinen Ansicht gefunden, daß in den Tagesstunden fast genau soviel Geburten geschehen wurden, wie in den Nachtstunden, jeweils von 6 zu 6 Uhr gerechnet. Nämlich 3887 am Tage und 3864 in der Nacht. Aber auch wenn die 24 Tagesstunden je in 3 Stundenspannen von 6 Uhr ab geteilt wurden, fand er, daß die Kurven dieser Spannungen fast horizontal verlaufen; die Höchzahl betrug 1059 zwischen 6 und 9 Uhr morgens, die Mindestzahl 905 zwischen 12 und 3 Uhr. Auch die drei Nachtstunden, in denen sonst die meisten Geburten angenommen werden, nämlich bis Mitternacht bis 3 Uhr morgens, wiesen nur 1018 Geburten auf. Recht interessant sind die Angaben über das Einsetzen der Wehen. Die Zeit zwischen 12 Uhr mittags und 3 Uhr ergab nur 6,5 Proz. Dann folgte ein regelmäßiger Anstieg bis zur Mitternacht und die Zeit von da bis 3 Uhr morgens wies das Maximum mit 19,8 Proz. auf. Wenn der Volksmund sagt, daß von 12 bis 3 Uhr nachts die meisten Kinder geboren werden, dürfte dies richtiger zu deuten sein, daß alle Geburten am häufigsten in der Zeit von 12 bis 3 Uhr nachts ihren Anfang nehmen.

**Attentat auf den Mathematikprofessor.** Auf dem Obergymnasium in Breslau trug sich eine Schülertragödie zu. Ein in Mathematik durchgefallener Primaner gab vier Revolverkugeln auf den Mathematikprofessor ab, der sofort getötet wurde. Der Professor hinterläßt eine zahlreiche Familie.

**Der Londoner Grasschaftsrat gegen Karl Marx.** Der Londoner Grasschaftsrat debattierte gestern bis um 2 Uhr morgens über den Antrag, die Londoner Wohnstätte Karl Marx' mit einer Gedenktafel zu schmücken. Der zuständige Ausschuh hatte sich gegen den Antrag ausgesprochen. Jetzt beantragten die Sozialdemokraten, das Gutachten nochmals an den Ausschuh zurückzuverweisen. Dieser Antrag wurde mit starker Mehrheit abgelehnt.

**150 000 Opfer einer Epidemie.** Amtlich wird aus Moskau mitgeteilt, daß rund 150 000 Menschen durch eine kürzlich in der südlichen Provinz Kasanharst ausgebrochene Cholera-Epidemie betroffen sind.

**Eisenbahnunglück bei Budapest.** Am 29. Mai ereignete sich beim Rangierbahnhofe Rakos in der Nähe von Budapest ein schweres Eisenbahnunglück. Der Personenzug nach Szolnok wurde von dem Bahnhof abgelaufen und war in voller

Fracht als eine Lokomotive in den Personenzug hineingefahren. Das Unglück ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen. Der letzte Wagen ging in Trümmer. Es wurden zwei Tote und etwa 50 Verletzte geborgen.

**Schweres Explosionsunglück bei Genf.** Ein schwere Explosionsunglück ereignete sich am Pfingstsonntag in der kleinen französischen Stadt Annemasse. Die an der schweizerischen Grenze gelegene Stadt, ein beliebter Ausflugsort der Genfer Bevölkerung, war infolge des herrlichen Wetters mit Fremden überfüllt. Um 12,35 Uhr erfolgte eine ungeheure Detonation auf dem Bahnhof. Ein Chlorgaszylinder von 1200 Kubikmeter Inhalt war geplatzt. Eine gewaltige Wolke erhob sich über dem Bahnhof und teilte sich mit Windeseile über den Platz und die in der Nähe gelegenen Straßen aus. Eine allgemeine Panik begann, und in rasender Angst stürzten die am Bahnhof eingetroffenen Menschenmassen in die Stadt. Für viele war es bereits zu spät, und sie sanken infolge des eingetretenen Gases um und blieben bewußtlos liegen. Durch die Gasausbreitung sind 50 Personen vergiftet worden, von denen sich 12 in bedenklichem Zustand befinden.

### Geschäftliches.

#### Alle 31 Sekunden eine Nähmaschine.

Man will es fast nicht glauben, wenn der führende Ingenieur das erzählt. Und dann muß man sich doch nach stundenlanger Wanderung durch die Fabrikanlagen der Singer Nähmaschinenfabrik in der kleinen Eisenstadt Wittenberge von diesem Wunder überzeugen lassen. Die Verwaltung der Gesellschaft hatte die Vertreter der Berliner Presse zu einer Besichtigung eingeladen, die in ihrer modernen Ausgestaltung ein außerordentlich eindrucksvolles Bild vom Arbeitsprozeß einer typischen deutschen Qualitätsindustrie vermitteln.

Unser Wagen hält vor dem schmutzen Verwaltungsgebäude, die Führung durch die Singerfabrik kann beginnen.

Zuerst kommen wir durch die Holzabteilung. Da werden in der Tischlerei Bretter zugeschnitten, gehobelt, Furniere aus kostbaren Edelhölzern gesägt und aufgelegt; Tischplatten entstehen, Kästen werden gesägt, die bekannten gemöblierten Deckelkästen im Holzwerkstoffe gebogen, und dann steht man plötzlich vor einem Wunderwerk der Arbeit sparenden Technik: vor den Nagelmaschinen, von denen jede etwa vier Tischler spart. Weiter geht es in andere Fabrikationsabteilungen. Die Holzteile werden mit Farbe gebeizt, lackiert und poliert. Ein Bild wird in die Holzmaskeinfabrikation geworfen, in der die Feinmetermaschinen, die jede Singer Nähmaschine zieren, in kunstvoller Arbeit zusammengebastelt werden.

In einem anderen Gebäude werden die Metallteile gebohrt, gestanzt, gebohrt, geschliffen und poliert. Da stehen in langen Reihen hunderte von Drehbänken und Maschinenautomaten, die all die kleinen Teile, die bei der Nähmaschine ineinander greifen sollen, herstellen. Frappant auch für den Fachmann, ist die Präzision, mit der gearbeitet wird.

Ein paar Schritte weiter und wir befinden uns im Herstellungsraum der Gußteile. Hier werden die einzelnen Teile für die Untergetriebe der Nähmaschinen, die Räder und die Oberteile, die sogenannten Arme, gegossen, die dann weiterbearbeitet und schließlich lackiert und vernickelt werden. So entsteht unter der Arbeit tausender Hände die Nähmaschine. Bevor sie montiert und dem Lager überwiesen wird, hat sie jedoch noch eine letzte Kontrolle im Prüfraum zu bestehen, wo sie durch Anspannung mehrere Stunden lang auf das Spielende Zusammenarbeiten aller Teile hin untersucht wird.

Ein letzter Gang zur Expedition lehrt, daß der Führer nicht übertrieben hat. Der Augenchein zeigt es: alle 31 Sekunden verläßt eine Nähmaschine an der Verfaberampe das Werk, ein Ergebnis nicht nur der technischen Vollkommenheit des Werkes, sondern ebenso der minutiös durchgeführten Arbeitsteilung.

# Dixin

## Henkel's Seifenpulver

Ein Seifenpulver wie es sein soll — fettreich und von höchster Waschkraft. Die große Ergiebigkeit dieses Seifenpulvers sichert sparsamstes Waschen. Für Maschinenwäsche hervorragend geeignet.

## Piano

Ein bei Aus stehendes  
sehr günstig zu verkaufen.  
Kaufpreis und Preis zu erfragen  
Musikhaus Horn, Zwickau,  
Spiegelstraße 23.

Im ganzen Land sind im Verkauf



gibt man die Pfunde mit

# Urbin

in Dosen überall erhältlich. Fabrik Urban & Lomm, Charlottenburg

### Flechte

schlecht, wenn schmutzige Flecken haften sie auf dem Haar. Durch Leber's Farn-Extrakt-Salbe werden die Flechten in 2 Wochen beseitigt. Diese Salbe ist bewährt und sehr wirksam. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

### Stenotypistin

mit leichter Auffassungsgabe, keine Anfängerin, per 1. Juli d. J. gesucht.  
Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschr. an Simphon-Werke, Albert Baumann, Aue (Erg.)

### Bädergehilfen

selbiger muß auch vor dem Ofen arbeiten können.  
Fr. Leißner, Auerbach 1. B.

### Waschfrau

sucht  
Hotel Blauer Engel.

### Schreibmaschinen-Tische

Kleier mit eichener Platte, 90 x 50 cm, mit Schrank, Jalousieverschluss, 5 verstellbaren Böden, zu 34 Mk. pro Stück inkl. Verp. franko. Man verlange Abbildung.  
Oskar Köhler, Dippoldiswalde  
Freibergerstr. 237.

### Achtung! Landwirte!

Gegen ungetreichte hohe Steuern  
schlägt das vom Finanzamt gen. Debatte, Preis 2 Mk. zu bez. von Landw. Vereinigung  
Donha i. Sa., Antonstr. 6c.

### Wer verkauft Hundefett?

Angebote unter „H. E. 2745“ an die Geschäftsstelle d. B.

# Alle Magen- Nerven- Gallensteinleiden

gesundeten bestimmt! Dr. med. G. Campe G.m.b.H. Magdeburg 7521  
Krankheit angeben, Inhalt auf den Packungen aufgedruckt. Verlangen Sie sofort Probedosis u. Broschüre kostenlos u. franko.

gute Beteiligung an den Kurien auf. Insbesondere wurden 20 Lehrgänge mit fast 300 Stunden abgehalten. Besucht wurden sie im Winterhalbjahr Oktober-Dezember von 892, im Winterhalbjahr Januar-März von 497 Teilnehmern. Da eine Anzahl Besucher statistisch nicht erfasst werden konnten, ist die statistische Besuchszahl von 900 Hörern zweifellos überschritten worden. Außer der Stadt Aue war auch die Umgebung stark an unserer Volkshochschule beteiligt. Über 20 Besucher schickten Kurienkassen und Briefe, die zu 10 Teilnehmern kamen aus Rieberschlema und Lauter, einzelne Hörer rekrutierten sich aus folgenden, teilweise sehr schwer zu erreichenden Orten, so daß im Winter bei schlechtem Wetter hohe Anforderungen an den Bildungsteiler solcher Kurienkassen gestellt wurden: Albernau, Albernau, Bodau, Breitenbrunn, Dörfelstein, Neumelt, Oberpanschnitz, Oberpanschnitz, Seckelsch, Sosa, Rieberschlema, Rieberschlema und Rieberschlema. Die Beteiligung der einzelnen Berufsgruppen ist folgende: 1. Arbeiter 20,8 Prozent (im Herbst 1924: 23 Prozent), 2. Angestellte 27 Prozent (22,8), 3. Beamte 7,5 Prozent (8,9), 4. Akademisch Gebildete 4,7 (6,6), 5. Selbständige Gewerbetreibende 4,7 (4,8), 6. Hausfrauen und Hausdiener 20,8 (27,1). 64 Prozent männlichen Besuchern (53,7) standen gegenüber 36 (46,8) weibliche. Der Schulbildung nach hatte 67,9 (72,7) Prozent die Volkshochschule besucht, 32,2 (27,3) Prozent eine weitergehende Bildung erworben. Diese Zahlen zeigen wiederum die durchaus gesunde Mischung der verschiedenen Schichten unserer Volkshochschule. Im gleichen Wintersemester wurden 7 Konzerte, mehrere Einzelvorträge u. eine Kasperltheateraufführung von der Volkshochschule veranstaltet. Mit Stolz kann demnach die Volkshochschule Aue auf ihre reiche Bildungsarbeit des Winters zurückblicken.

**Konzertveranstaltungen.** Mittwoch, den 8. Juni festnahmen wieder die beliebtesten Sommerkonzerte im Schützenpark, gespielt von der Stadtkapelle unter Leitung ihres Konzertmeisters Drehsel.

**Die Fahrtermöglichkeiten für Jugendwanderer.** Der Verkehrsamt des Reichstages befaßt sich mit der Herausgabe der Ermäßigungen der Personalfahrpreise für Jugendwanderer und ähnliche Vereine. Er nahm dabei einen Kerntrucksantrag an, daß die Fahrpreise für solche Wanderungen wieder auf den früheren Stand der Ermäßigung von 50 vom Hundert gebracht werden müssen.

**Unfall in der Badestelle.** In der Badeanstalt der Firma H. Lange in Auerhammer verbrachte sich am Sonnabend der Arbeiter Albert Hill aus Auerhammer so schwer am Kopf, daß er mittels Krankenwagen in die Wohnung gebracht werden mußte. Sein Befinden ist sehr bedenklich. Die Wunde am Kopf noch eine kalte Brause haben, ertrifft jedoch den kalten Dahn.

**Geänderte Stationsnamen.** Mit dem Tage der Einführung des Sommerfahrplans am 5. Juni 1925 werden die nachgeordneten Stationsnamen wie folgt geändert: Oberneufisch in „Oberneufisch (Aue)“, Niederneufisch in „Niederneufisch (Aue)“ und Ubersdorf in „Ubersdorf (Sächs. Schweiz)“.

### Jugendbundkonferenz.

Nun liegt die Jugendbundkonferenz des sächsischen „Jugendbundes für entschiedenes Christentum“ hinter uns, gegen 5000 Jünglinge und Jungfrauen waren von nah und fern nach Aue gekommen, das 24stündige Bestehen des Jugendbundes in unserem Sachsenland festlich zu begehen. Um die Massen zu fassen, hatte man das deutsche Jugendzelt verpflichtet. Neben einheimischen Kräften halfen die Jugendbundsekretäre Komphausen, Berlin und Laus, Wehlar. Ein zwangloses Beisammensein am Pfingstsonnabend am Gemeinshaus leitete die Tagung würdig ein. Eröffnungs- und Gebetsversammlung im Jugendzelt am Vormittag des 1. Pfingsttages, am Nachmittag im Anschluß an den großen Festzug die erste Hauptversammlung mit ihrem Thema: „Kraftquellen für die Jugend“, die Abendversammlung mit ihrer Losung: „Kommt zur Quelle“, am 2. Pfingstfeiertag die vormittägige Beisitzung, die Delegiertenversammlung, im Erholungsheim eine Kinderversammlung, nachmittags die zweite Hauptversammlung mit ihrer Parole „Kraftquellen“ und die abendliche Schluß-, Lob- und Dank-Versammlung. Jede Versammlung im Zelt wegen Ueberfüllung begleitet von einer vollen Versammlung im Gemeinshaus — alle Darbietungen waren auf den einen Appell eingestellt, von ihm durchdringt und durchlebt: „Es ist in keinem andern Delle als allein in Jesu Christo, dem Gottessohn, ihm wollen wir uns weihen!“ Es waren machtvolle Pungebungen der Jugend, ihm ihrem Heiland und Herrn glaubensvoller und treuer sich angeschlossen. Die ganze Jubiläumstagung ein Corales Bedürfnis, überleitend zu dem großen Gottesdienst der nun folgenden abendlichen 14 tägigen Festtagung. Heute, Dienstag, bringen Extrazüge unsere Aue Gäste nach dem nahen Auerberg, wie nach dem Weidenberg und Blattenberg im Weidenlande. Abends erfolgt dann die Rückfahrt in die Heimat. Unsere herzlichsten Wünsche und Segenswünsche begleiten unsere jungen Freunde auf ihrer Rückfahrt. Der hinter ihnen wehenden Fahnen und Wimpeln frohlichen Antlitzes singend marschierend und in den Versammlungen Kopf an Kopf gepannt dem Gotteswort lauschen soll, dem mußte das Herz höher und freudiger schlagen. Weil dem Volk und groß die Zeit, in deren Mitte noch solche Jugend lebt. Sie ist ein Born ewiger Kraft und Schöne, ein heiliges Wort und Aufwärts hinein in das Vollmaß göttlicher Lebensfülle einst in der Ewigkeit!

### Kunstausstellung Stadthaus Aue.

In den Ausstellungen des Stadthauses ist vornehmlich eine Sammlung von Bildwerken sächsischer Künstler ausgestellt, die Kunstgeschichtliches bietet. Die Ausstellung ist sehr reichhaltig. Eine kurze Besprechung kann unmöglich allen Ausstellern und allen ausgestellten Werken gerecht werden. Nur Einzelnes sei heute hervorgehoben. Von früheren Ausstellungen bekannt ist uns Friedrichmann-Daunen, der mit einer Anzahl sächsischer Künstler Landschaften, an denen ebenso das farbenfrohe Rot wie die harte und bunte Naturweise vorteilhaft hervortritt. Von seinen Bildern nennen wir besonders ein Stadtbild von Daunen, ein äußerst lebendiges Porträt von Daunen, den Kasperltheater, ein Bild von Daunen. Alle Werke sind demart einseitig in ihrem Wesen, daß in jedem Bild der Künstler selbst zu erkennen ist. Eine eigenartige Mischung

von Kunstformen ist offenbar bei Daunen, der seine Landschaften nicht bloß in der Farbgebung sondern auch in der Komposition zeigt. Seine Landschaften, besonders die „Schneelandschaft“ und die „Landschaft am kleinen Teich“ verraten unbedingt eine hohe künstlerische Begabung, von der treffliche Leistungen zu erwarten sind. Eine eigene Art, die Landschaften in warmen Tönen zu vereinfachen und so in den Dingen ein sehr ruhiges Landschaftsbild zu schaffen, besitzt auch Hans Dillig-Rittau. Daß kann seine Farbgebung nicht durchweg beifriedigen. Hans Dillig-Rittau ist mit einigen recht erfreulichen Landschaften hervorgetreten. Auch Aquarelle und Radierungen hat er ausgestellt, die zwar nicht im landwärtigen Geschmaack gehalten sind, von denen einige aber doch einer starken Wirkung nicht entbehren. Drei treffliche Aquarelle in einer eigenartigen Technik (Friedrich, Bild eines Bauernmädchens) sehen wir von Dillig-Rittau, den wir aus früheren Ausstellungen bereits als trefflichen Radierer kennen gelernt haben. Der namhafteste Künstler unter den Ausstellern ist wohl Prof. E. Krause (ein geborener Rittauer). Von ihm finden wir ein schön gestaltetes Interieur in einem außerordentlich warmen gelblichen Tone gehalten, ausgeführt. Von Engelhardt Ruffäuser haben wir drei Bilder hervor, den Tempel von Baetrum, Widulsen, Rieberschlema drei Bilder, die ebenfalls durch ihren Gegenstand, wie durch seine treffliche künstlerische Behandlung Beachtung herausfordern. Von Rieberschlema haben wir besonders eine ausgezeichnete Leistung hervorzuheben, „Der Hochzeitszug“, die herrliche Komposition eines ausgeführten Künstlers. Auch eine Reihe Bildwerke modernster Ausrichtung fehlen nicht. Endlich sind auch eine Anzahl plastische Kunstwerke vorhanden, von denen besonders eine Holzgeschnittenen Figur hervorzuheben sei. Alles in allem verdient diese schöne Ausstellung unbedingt einen recht reichen Besuch.

### Erzgebirge und Sachsen. Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem sächsischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 17. bis 23. Mai folgenden Bericht:

Die Besserung hielt an. Dies kam nicht nur in einer Abnahme der unterliegenden Erwerbslosen, sondern auch in einer solchen der Arbeitsuchenden und in einer erhöhten Meldung offener Stellen zum Ausdruck.

Die Zahl der aus der Erwerbslosenfürsorge Unterstützten verringerte sich am Berichtswochenende 18761 (15491 männliche, 3210 weibliche) Hauptunterstützte und 21300 Zuschlagsempfänger, (dabei seit 1. Mai eine weitere Abnahme von 2567 männlichen und 849 weiblichen Hauptunterstützten und 4951 Zuschlagsempfängern) stattgefunden hat.

Von den Hauptunterstützten empfangen, unter denen 488 unter 18 Jahren enthalten sind, wurden 754 zu Pflichtarbeiten, 8501 zu kleinen und 3115 zu großen Reichsarbeiten herangezogen.

Als Arbeitsuchende waren zu Wochenbeginn insgesamt 23957, und zwar 26207 männliche und 7750 weibliche Personen, gemeldet, während zu gleicher Zeit 6878 offene Stellen vorhanden waren. Gegenüber der letzten Erhebungszeit bedeutet dies eine Abnahme von 14604 Arbeitsuchenden und eine Zunahme von 1109 offenen Stellen. Eine Abnahme der Arbeitsuchenden war in fast sämtlichen Berufsgruppen zu verzeichnen. Am stärksten wirkte sie sich bei den ungelerten Berufen aus, wosilich sich die Arbeitsuchenden um 5685 verringerten. Das Baugewerbe hatte 2261, die Metallindustrie 2101, das Spinnstoffgewerbe 878, das Holz- und Schnitzgewerbe 518, das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe 502 und die Landwirtschaft 845 Arbeitsuchende weniger aufzuweisen. Die kaufmännischen und Bureauangestellten hatten ebenfalls 503 Abgänge zu verzeichnen, trotzdem blieben noch immer insgesamt 4191 Personen in diesen Berufsgruppen als arbeitsuchend gemeldet. In den häuslichen Berufen war zwar eine Verringerung in der Zahl der Arbeitsuchenden nicht eingetreten, doch haben hier die offenen Stellen nicht unwesentlich abgenommen und im Holz- und Schankwirtschaftsberufe war sowohl eine geringe Zunahme der Arbeitsuchenden, als auch eine Abnahme der offenen Stellen festzustellen.

**Verwundet.** In der Nacht zum Freitag entstand in der Lackerei der Firma Otto Hering infolge der Hitze eines Trockenofens Feuer, das durch das schnelle Eingreifen der Freiwilligen Feuerwehr sowie der Einwohnerschaft auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Der Sachschaden ist beträchtlich, doch durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb konnte heute wieder aufgenommen werden.

**Mittlergrün.** Unfall Ein von Zellerhäuser die Straße nach Mittlergrün kommender Motorradfahrer mit Beiwagen fuhr in der Nähe der böhmischen Wähe in eine Ausflugs-Kolonie. (Arbeiterjugend) Dabei wurden 4 der Jungmännlein verletzt und 2 so schwer, daß sie nach dem Krankenamt ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Der Motorradfahrer suchte, wie wir hören, zu entkommen, wurde aber vom Publikum und der Polizei festgehalten.

**Carlseid Schweres Gewitter.** Am Freitag mittag gingen über Carlseid und Umgebung schwere Gewitter nieder, die zum Teil Hagelschlag mit sich führten. Das Unwetter richtete im Ort außerordentlichen Schaden an und rief im Ortsteil „Neue Welt“ die etwas steil abgehenden Straßen bis 40 cm tief auf. Im Turbinenhaus der Glasfabrik Carlseid geriet die Bliz die Lichtschaltung und legte den Betrieb auf Stunden still. Der Regen hatte in diesem Betriebe noch verschiedene Arbeitsstätten unter Wasser gesetzt und zwang die Arbeiter, ihre Tätigkeit einzustellen. Gegen 8 Uhr nachmittag ließ das Wetter nach. Das Gewitter glich in seinen Anfängen wieder dem 1908 hier niedergegangenen Wellenbruch.

**Sad Sitten.** Kurtheater. Das Städtische Theater in Aue verlegt in diesem Sommer seinen gesamten künstlerischen Betrieb nach Sad Sitten. Der äußere Anlaß hierzu ist der Umbau der Auerer Bühne, die ihre Vergrößerung und wesentliche Umgestaltung erheischt.

**Sachsen.** Ein furchtbarer Zusammenstoß Sonnabend vormittag ereignete sich an der Gasse der Aue und Richardstraße ein folgenschwerer Zusammenstoß. Ein Radfahrer kam vom Rathenauweg her, die Richardstraße herunter in Richtung auf die Aue zu fahren. Seine Weg kreuzte eine elektrische Straßenbahn, die ihm die Aue auf das zweite Gleis für den Augenblick nahm. Als sie vorbei war, bemerkte der in voller Fahrt befindliche Radler von der anderen Seite her einen elektrischen Wagen, ebenfalls in voller Fahrt, auf ihn zukommen. Der Fahrer versuchte sofort, durch die elektrische Strombremse das Unglück noch aufzuhalten. Es war aber schon zu spät, der Radfahrer war von dem Wagen erfasst und unter die Räder geworfen.

**Sachsen.** Eine gewaltige Erschütterung, wahrscheinlich ein Erdbeben, war heute vormittags 1/11 Uhr zu verspüren. Ursache und Ort derselben sind zurzeit noch nicht bekannt.

**Werdau.** 2 Tote bei einem Autounfall. Ein schweres Automobilunfall ereignete sich am Freitag nachmittag gegen 2 Uhr in der Nähe von Werdau. Ein Werdauer Fabrikant war mit seinem Chauffeur nach Leipzig gekommen, um einen neugekauften Wagen abzuholen. Der Wagenfahrer Paul Laszlo aus Leipzig nahm an der Fahrt teil. In der Nähe von Werdau nahm der Wagen eine Steigung. Ein anderes Auto kam ihm entgegen. Beim Ausweichen geriet der von Leipzig kommende Kraftwagen in Kollision mit einem Baum und stürzte die Straßenböschung hinab. Laszlo war sofort tot. Der Chauffeur erlag im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen. Der Besitzer des Wagens ist mit leichten Beschädigungen davongekommen. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

**Glauchau.** Ein Kind in einem Wasserloch ertrunken. Der 4 Jahre alte Sohn des Färbereiarbeiters Heimg in Glauchau war mit seinem 2 1/2 Jahre alten Bruder von zu Hause weggegangen. Unterwegs stürzte das 2 1/2 Jahre alte Kind in ein Wasserloch. Das andere Kind rannte sofort nach Hause, um den Eltern Mitteilung zu machen. Unterwegs hatte ein am Wasserloch vorbeigehender Arbeiter das Kind, von dem nur die Beine aus dem Wasser hervorstakten, aus dem Wasser gezogen. Leider war der Tod schon eingetreten.

**Leipzig.** Wäite Schlägerei in Burghausen. In Burghausen bei Leipzig entwidete sich am ersten Pfingsttag eine heftige Schlägerei in Fortsetzung von Streitigkeiten, die auf einem Tanzsaal begonnen hatten. Von den etwa 30 Beteiligten wurden u. a. 3 Jünglinge benutzt. 7 die Hauptkämpfer nahm das Fortschrittskommando, dem der Kampfbund gundacht ebenfalls zu Leibe gingen, fest. Der Hauptkämpfer, ein gewisser H. aus Lindenau, ein bekannter Schläger, konnte noch nicht festgenommen werden. Die Beteiligten werden sich wegen Landesfriedensbruch demnächst zu verantworten haben.

### Nachrichten.

**St. Nikol.** Ein Unfall. Die nächste Versammlung wird bekannt gegeben.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Dahn. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H., Aue.

### Ämliche Bekanntmachungen.


**Versteigerung.** Am 8. Juni 1925, vorm. 10 Uhr sollen an Auktionsstelle öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: 1. 10000, 1 elektrische Handpumpe, mehrere verschiedene Eisenwerkzeuge, Messer, Taschenmesser, Tabak, Pfeifen, sowie verschiedene Gegenstände.

- #### I. Bürgerschule zu Aue.
- Wahlberechtigte für die Elternratswahl.** Für die Sonntag, den 11. Juni 1925, nachmittags von 1—3 Uhr im Besprechungsraum der I. Bürgerschule stattfindende Elternratswahl sind folgende Wahlberechtigte gemacht worden:
- Stufe I:**
1. Martin Schütz, Postbote, Grundbesitzer, Nr. 14.
  2. Max Förner, Metallarbeiter, Bodener Straße 13.
  3. Max Härtel, Expedient, Bergstraße 4.
  4. Ernst Reimer, Buchhändler, Wettinstraße 20.
  5. Fritz Reimer, Buchhändler, Wettinstraße 24.
  6. Richard Dieß, Kaufmann, Albrechtstraße 3.
  7. Paul Martin, Buchhändler, Albrechtstraße 3.
  8. Ernst Reimer, Buchhändler, Albrechtstraße 3.
  9. Wilhelm Engelmann, Kaufmann, Albrechtstraße 1.

- Stufe II:**
1. Hermann Lehmann, Angestellter, Bodener Straße 14.
  2. Richard Lorenz, Kontrolleur, Rosentstraße 21.
  3. Albert Dued, Baukammer, Zepfstraße 16.
  4. Johann Graf, Former, Rosentstraße 18.
  5. Emil Richter, Gewerkschaftsangehöriger, Rosentstraße 21.
  6. Max Richter, Eisenarbeiter, Rosentstraße 21.
  7. Walter Dahn, Eisenarbeiter, Rosentstraße 21.
  8. Max Schütz, Schleifer, Rosentstraße 1.
  9. Josef Müller, Gewerkschaftsbeamter, Schwergasse 11.
- Aue, den 8. Juni 1925. Schulrat Aue, Schulrat Aue.

### Einmal die Woche

soll man sich den Kopf waschen, aber nicht mit Seife oder sodaartigen Mitteln, sondern mit dem millionenmal bewährten Kambella - Shampoo. (1 Liter für 2 Kopfwäsungen 50 Pf.) Es wäscht und pflegt die Haare nicht wie ein kostbarer Rahmen vom Antlitz ab, sondern dann, wenn danach mit Kambella - Shampoo und Kambella - Seife gewaschen ist.



21 ko.

# Dr. Klopfer-Makkaroni

Aus eiweißreichem Hartweizengries bereitet. 50 bis 100% eiweißreicher als gewöhnliche Schnittnudeln. Bei einem künstlich eingestellten Klima von Neapel getrocknet. Neuestzeitliche Anlage von etwa 400 Zentner Tagesleistung. Druckschriften über Dr. Klopfer-Nährmittel versendet kostenfrei Dr. Volkmar Klopfer, Dresden-Leubnitz.

## Schützenhaus Aue.

Mittwoch, den 3. Juni, abends 7/8 Uhr

### Garten-Konzert

gespielt von der Stadtkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Drechsel.

Nach dem Konzert **BALL.**

(Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.)

## Erste Auer Dampfwäscherei und Neuplättere

für Kragen, Manschetten, Oberhemden, Hauswäsche

Unvergleichlich beste Ausführung

Die Verwendung von Chlor oder sonstigen Bleichmitteln ist unter Garantie in meinem Betriebe ausgeschlossen

Ca. 20 Annahmestellen in der Umgebung.

Beste und leistungsfähigste Plättere des Erzgebirges

J. Paul Bretschneider, Aue :: Fernruf 381.

## Kautschuk-Stempel

für jeden Bedarf liefert

Auer Tageblatt.



**Hühneraugen** beseitigt sicher **Lebewohl**  
das Radikalmittel  
Hornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben**.  
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.  
Blechdose (inhalt 6 Plättchen) 75 Pfg.  
In Drogerien u. Apotheken.

In Aue: Central-Drogerie Curt Simon, Eiler & Co. Nachf. Inh. K. Sommer.  
In Löbnitz: Germania-Drogerie Rich. Uhlmann.  
In Neustädtel: Adler-Drogerie Paul Martin.

## Kesse & Hildebrandt

Dächer  
Hallen  
Fachwerksbauten  
Brücken  
Übergänge  
Treppen

Eisenhoch- u. Brückenbau  
Dampfhammerwerk  
Eisengießerei  
Fahrzeugbau

Stalleinrichtungen  
Gleisanlagen  
Beschleunigungsartikel  
Handgeformter Maschinen-guss  
Formmaschinen-guss  
Bauguss

Niedersedlitz-Dresden

## Unbes. kief. Stammware

poln. u. österr. Probenlens  
trocken und blank  
hält großes Lager  
in allen Stärken

Grimm & Koehling, Aktiengesellschaft  
Zwickau, Sa.

Greifbare Posten

## Aluminium und Blechwaren

zu kaufen gesucht.

Bei ausführliche Angebote mit äußersten Preisen erbeten unter „A. T. 2869“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Facharzt für Lungenkrankheiten

## Dr. Boettger

Zwickau i. Sa., Moritzgrabenweg 2'

verreist 31. Mai bis 15. Juni.



## DAPOLIN

Liter 38 Pfg.

In Aue bei:

Robert Morgner, Aue, Oststraße 35.

In **Schwarzenberg**: Max Schulz, Annaberger Straße 1.

In **Schneeberg**: Paul Schmalfuß, G. m. b. H., Ritterstraße.

In **Neustädtel**: Johannes Dietzmann, Königplatz 2.

In **Raschau**: Max Löffler, Raschau i. E. 58c.

**DEUTSCH-AMERIKANISCHE  
PETROLEUM-GESELLSCHAFT**  
CHEMNITZ, FERNRUF 13 und 1303.

## Kartoffeln

mehrfach  
10 Pfd. 40 Pfg.

## Bollmilch

früh und Abend frisch noch  
abzugeben, auch frei Haus

## Frik Drehstler

Wettinerstraße 38.

für jeden Fuß  
für jeden Geschmack  
für jeden Geldbeutel

den richtigen Schuh

in  
Schädlisch's Schuhwarenhaus  
Markt 14 Aue Tel. 319

Eine Violinzither,  
eine Kinderbettstelle  
u. 2 Herrenüberzieher

zu verkaufen.  
Auerhammerstr. 44, I.

**Kleine Anzeigen**

haben guten Erfolg im

**Auer Tageblatt.**

Zuverlässigen und soliden

## Geschirrführer

guten Pferdepfleger, sucht für sofort

**Ernst Bochmann, Aue i. Erzgeb.**

Getreide- und Futtermittelgroßhandlung,  
Schwarzenberger Straße 34 — Fernsprecher 222

Kontor 1 Treppe.

## 2 Metallschleifer

auf Fahrradteile gut eingearbeitet, bei höchstem

Werkstoff sofort gesucht.

**Galvanische Anstalt Artur Goldhans**

Beiersfeld 30c.

## Schnittbauer

möglichst unverheiratet, für Massenartikelfabrik sofort

gesucht. — Zeugnisse, Lebenslauf, Referenzen und

Gehaltsansprüche einfinden unter A. T. 2704 an

die Geschäftsstelle des Bl.

## Todes - Anzeige.

Sonntag, den 31. Mai, abends 7 Uhr verschied nach langem Leiden im Alter von 61 Jahren unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Anna verw. Mehlhorn

geb. Tauscher.

In tiefster Trauer

Karl May u. Frau geb. Mehlhorn

Ernst Klotz u. Frau geb. Mehlhorn

Paul Goldberg u. Frau geb. Mehlhorn.

AUE, den 1. Juni 1925.

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet Mittwoch, den 3. Juni, mittags 1 Uhr vom Trauerhause Louis-Fischer-Straße 3 aus statt.

## DANK.

Für die wohlthuenden Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergeßlichen Vaters, des Waldarbeiters

## Ernst Schlegel

bringen wir hiermit den lieben Verwandten für die erhebende Trauermusik, den Hausbewohnern und allen Bekannten, der Waldarbeiterschaft sowie den Beamten von der Forstverwaltung Schneeberg für die reichen Blumenspenden unseren tiefempfundenen Dank zum Ausdruck. Besonderen Dank dem Militärverein I sowie der Ehrenkompagnie für das Geleit zur Ruhestätte.

Dir aber, lieber Vater, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine kühle Gruft nach.

In tiefer Trauer

Kurt Schlegel, Tischlermeister, u. Frau geb. Hergert  
nebst Kindern.

## Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Nacht 2 Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

## Friedrich Otto Türke

im Alter von 59 Jahren verschieden ist.

In tiefem Weh

Erna Türke geb. Pausch  
nebst Kindern und Verwandten.

Auerhammer, Zachorlau, Chemnitz, Aue, den 2. Juni 1925.

Die Beerdigung findet Freitag, den 5. Juni, mittags 1/2 1 Uhr vom Trauerhause Auerhammer, Talstraße 27c, aus statt.